

## Denkens, Fühlens und Schaffens

**G**eboren wurde Jan Schneeberg am 23. Mai des Kriegsjahres 1944 auf Borkum. Seine Mutter, eine gebürtige Borkumerin mit Namen Bekaan, hatte seinen Vater, der in Magdeburg geboren wurde und Wert darauf legte, ein „Anhaltiner“ zu sein, als Marinesoldaten bei der auf Borkum stationierten Marinennachrichtenstelle kennen und lieben gelernt und geheiratet. Als er dann als Obersteuermann auf einem U-Boot an die „Front“ auf dem Meer ziehen musste, wurde er jäh aus seinem jungen Leben gerissen, als das U-Boot, im Februar 1945 vor Schottland im Einsatz, von englischen Wasserbomben versenkt wurde. Es gab keine Überlebenden und lange Zeit auch keine näheren Hinweise für die Hinterbliebenen. So kam es, dass Jan seinen Vater nie kennen lernte.

Als fröhlicher Borkumer Junge liebte er die Insel, auf der man so herrlich frei und unbeschwert spielen konnte. Schnell aber kannte er sich auch im Umgang mit Badegästen aus, die einige Jahre nach dem Kriegsende anreisen und der Insel zu einem neuen Wohlstand verhelfen. Da galt es für die Inselkinder oft sogar, das eigene Zimmer für zahlende Gäste zu räumen und sein Bett irgendwo im Dachgeschoß oder Nebenräumen aufzuschlagen. Man hatte Rücksichten zu nehmen, musste leise, freundlich, zuvorkommend und immer „brav“ sein.

Jan Schneeberg, der mit der Mama und den Kindern nur das Borkumer Platt sprach, fühlte sich nach seiner Einschulung im Jahr 1950 zunächst fast aus der Bahn geworfen, als die strengen Lehrer ihnen klar machten, dass Kinder, die zu Hause Platt sprächen, nicht in der Lage seien, Hochdeutsch zu lernen. Diese Einstellung bezeichnet er noch heute als „Schwachsinn“. Und freut sich, dass heutzutage Pädagogen vom genauen Gegenteil überzeugt sind und es wieder viele Borkumer Kinder gibt, die nach Anleitung durch ehrenamtliche Lehrkräfte und Eltern wieder das heimatliche Platt beherrschen.

Nach den Grundschuljahren besuchte der ebenso begabte wie fleißige Jan Schneeberg die Borkumer Mittelschule (Realschule), die er mit der Mittleren Reife abschloss, um dann in die ferne Welt, die Großstadt Berlin zu ziehen, wo er bei einer Schwester der Mutter wohnte und eine private Handelsschule besuchte. Prompt bot man dem guten Absolventen eine Lehrstelle zum Industriekaufmann bei Daimler-Benz an, die aber auf Beschluss der besorgten Mutter im August 1961 nach den gefährlichen Unruhen und dem darauf folgenden Mauerbau in Berlin ein jähes Ende finden sollte.

So kam er zurück auf die Heimatinsel, absolvierte eine Ausbildung zum Lebensmittel- Einzelhandelskaufmann, um anschließend das elterliche Geschäft an der Süderstraße zu führen. Aber der kleine – wie er ihn bezeichnet – „Kluntjeladen“ wurde ihm nach 16 Jahren, in der sich das gesamte Leben auf Borkum ohnehin enorm modernisiert hatte, einfach zu eng. So kam ihm 1980 das Angebot der heimischen Borkumer Volksbank, dort als Bankangestellter (Kassierer) zu arbeiten, sehr gelegen. Wegen seiner Zuverlässigkeit und Freundlichkeit von Kollegen und Kunden hoch geschätzt, wurde er dort erst kürzlich in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Mit großem Engagement nimmt er übrigens an allen Veranstaltungen der Ostfriesischen Landschaft in Aurich teil, wo er seit 2002 Mitglied und auch für den hiesigen Heimatverein tätig ist.

Inzwischen hatte er natürlich längst die Frau seines Lebens gefunden, geheiratet und ein schönes Haus gebaut, in dem die zwei Kinder aufwuchsen, die heute auf dem Festland leben.

Nach seiner Pensionierung kann er sich nun mehr als zuvor seinen Hobbys widmen. So möchte er unbedingt noch am Umzug des einst nur in einem Blechschrank im Abstellraum des Heimatmuseums untergebrachten Archivs mitarbeiten, das künftig erheblich ausgeweitet und perfekt geordnet im Vereinshaus nah des Alten Leuchtturms seinen Platz finden soll. In diesem Zusammenhang bittet er alle Borkumer, die noch auf den Dachböden oder in Kisten uralte Dokumente, Fotos, vergilbte Briefe, Bücher und andere Nachlassgüter der Vorfahren entdecken, diese dem Archiv zu überlassen.

Gefragt nach neuen Zielen, möchte er sich noch einen lang gehegten Traum erfüllen und eine CD mit selbst verfassten und selbst gelesenen plattdeutschen Texten herausbringen. Besonders liegt ihm außerdem am Herzen, dass junge Borkumer die geleistete Arbeit der Eltern im Heimatverein mit Freude fortsetzen. Er schlägt vor, vielleicht einmal Arbeitskreise zu bilden, um dort die nötigen Hinweise und Anleitungen zu bekommen.

Ansonsten möchte Jan Schneeberg langsam etwas kürzer treten, um zusammen mit seiner Frau Reisen zu unternehmen. Er erzählt ebenso begeistert von beeindruckenden Kreuzfahrten in ferne Länder als auch von einer soeben erlebten, groß angelegten urigen Fahrradtour entlang der Weser, die nicht nur zur Fitness beiträgt, sondern ihnen die noch nicht bekannten Schönheiten in deutschen Landen näher bringen sollen. Dazu wünscht das Team des „Borkum-Magazin“ von Herzen viel Glück und Freude.